

Fragen zu Person und Werk des Bischofs Niceta von Remesiana

Von KLAUS GAMBER

Bis zur Jahrhundertwende wußte man nur wenig Sicheres über Niceta von Remesiana. Man verwechselte ihn manchmal mit Nicetius von Trier († 566), vor allem jedoch mit Niceta von Aquileja († 485)¹. Erst E. A. Burn konnte in seiner Ausgabe der Werke des Niceta v. J. 1905 den sicheren Nachweis erbringen², daß der in verschiedenen Handschriften als Verfasser kleiner Abhandlungen genannte Niceta niemand anderer als der von Gennadius, *De vir. ill.* c. 22, erwähnte Bischof der „Romatiana civitas“ in Dacien und der Freund des Paulinus von Nola ist³.

In den Gedichten und Briefen des Paulinus ist wiederholt von einem Bischof Niceta die Rede. Danach war dieser i. J. 398 und dann abermals i. J. 402 aus Dacien nach Italien gekommen, wobei er jedesmal auch das Grab des hl. Felix in Nola besucht hat⁴. Mit dem damaligen Bischof der Stadt, dem hl. Paulinus, verband ihn eine große Freundschaft. Anlässlich der Heimreise des Niceta i. J. 398 nach Dacien besingt Paulinus in einem eigenen Gedicht die hervorragenden Eigenschaften seines Freundes. Es stellt die wichtigste Quelle über Niceta dar⁵.

Dieser war, wie bereits angedeutet, Bischof der „Romatiana civi-

¹ Vgl. Chevalier, *Répertoire des sources historiques du moyen-âge* (Paris 1883) 1623 f.; P. Braida, *S. Nicetae Episcopi Aquilejensis opuscula quae supersunt duo* (Utini 1810); A. Mai, *Scriptorum veterum nova collectio*, t. VII (Romae 1835) Pars I, 314—340 (vgl. Migne, PL 52,847 ff.).

² E. A. Burn, *Niceta of Remesiana. His Life and Works* (Cambridge 1905).

³ *Altere Arbeiten*: J. P. Zabeo, *Explanationem symboli quae prodiit Patavii anno 1799 tribuendum probabilius esse S. Nicetae Dacorum episcopo quam b. Nicetae episcopo Aquilejensi dissertatio* (Venetiis 1803); E. Hümpel, *Nicetas Bischof von Remesiana* (Inaug.-Diss., Erlangen 1895).

⁴ Vgl. A. Busse, *Paulin Bischof von Nola und seine Zeit*, 2 Bde. (Regensburg 1856) bes. 326 ff., 362 ff.

⁵ *Carmen XVII: Ad Nicetam redeuntem in Daciam* (PL 61,483—490; auch bei Burn 142—152); dazu kommen noch einige Partien im *Carmen XXVII* (bei Burn 153—155).

tas“ (Remesiana)⁶. Die heute noch unter dem Namen Bela Palanka bestehende Stadt hieß in türkischer Zeit Mustafa-Pascha-Palanka⁷. Sie war bis vor 100 Jahren ein befestigter Ort, dessen heute noch teilweise vorhandenen Mauern bis in die Römerzeit zurückgehen⁸. Bela Palanka (zu deutsch: Weißenburg) liegt etwa 40 km östlich von Niš. Die breite Straße, die mitten durch den Ort zieht, geht auf die alte Heer- und Handelsstraße zurück, die schon seit fast 2000 Jahren die Landverbindung zwischen Konstantinopel (Byzanz) und dem Westen (Aquileja) darstellt⁹ und in ihrem alten Verlauf heute noch deutlich zu erkennen ist.

Im 4./5. Jh. wurde in Dacien in der Hauptsache Latein gesprochen. Die griechische Sprachgrenze verlief östlich von Romatiana in der Nähe von Serdica, dem heutigen Sofia. In kirchlicher Hinsicht gehörte die Provinz Dacia mediterranea¹⁰, wie die meisten Balkanprovinzen, zum lateinischen Patriarchat Roms. Dies zeigen deutlich Schreiben der Päpste, darunter eines des Papstes Innocenz I. (401—417), in dem unter den Adressaten auch unser Niceta angeführt ist¹¹.

Wir wissen nicht, wann und wo Niceta geboren wurde. Da er bei seinem zweimaligen Besuch in Italien in den Jahren 398 und 402 (die einzigen ganz sicheren Daten seines Lebens!¹²) nach dem Zeugnis des Paulinus in den besten Jahren war, also ein Alter von etwa 50 Jahren hatte¹³, dürfte er um 350 geboren sein. Als seine Heimat läßt sich Italien

⁶ Vgl. W. A. Patin, Niceta Bischof von Remesiana als Schriftsteller und Theologe (Diss., München 1909).

⁷ In nachrömischer Zeit hieß die Stadt Izvori (slav. = Quellen), und zwar wegen der ungewöhnlich starken (Karst-)Quellen, die in unmittelbarer Nähe des Ortes und unweit des bei Bela Palanka in die Nišava mündenden reißenden Gebirgsflusses Mokranjskareka entspringen.

⁸ Der ursprüngliche (vorrömische) Name der Stadt war Rethoma; vgl. K. G a m b e r in: Römische Quartalschrift 61 (1966) 103. Hier tagte der Landtag von Moesia superior; vgl. C. P a t s c h, Der Landtag von Moesia superior, in: Festschrift für Otto Benndorf (Wien 1898) 287—288.

⁹ Vgl. C. J. J i r e č e k, Die Heerstraße von Belgrad nach Constantinopel (Prag 1877), im Anhang die erhaltenen Itinerarien mit der Erwähnung der Stadt. Belegstellen für die verschiedenen Namensformen bei Th. M o m m s e n, Corpus inscriptionum latinarum, III, 1 (Berolini 1873) 268.

¹⁰ Näheres über die Provinz Dacien bei H. V e t t e r s, Dacia Ripensis (= Schriften der Balkankommission, Antiquarische Abt. XI/1) (Wien 1950).

¹¹ Vgl. J a f f é 303; PL 20,526. Dagegen ist die bei B u r n 138—141 abgedruckte „Germinii epistola“ hier nicht heranzuziehen, da der unter den Adressaten genannte „Nicha“ nicht unser Niceta ist, da es sich offensichtlich um einen ganz anderen Namen handelt.

¹² Vgl. A. B u s s e, Paulin von Nola, I, 362—368.

¹³ So spricht er ep. 29,14 (CSEL 29,261) von ihm als einem „venerabili episcopo doctissimo“; vgl. ferner Carmen XXVII (bei B u r n 152—153). Niceta kann damals aber auch nicht viel älter als 50 Jahre gewesen sein, da er andernfalls nicht zweimal die Strapazen der weiten Reise von Dacien über Macedonien

(Rom?) vermuten, da er nach seiner Ernennung zum Bischof von Remesiana zweimal die weite Reise von Dacien dorthin gemacht hat¹⁴.

Auch das Jahr seines Todes ist nicht bekannt. Jedenfalls hat er i. J. 414 noch gelebt, weil er, wie erwähnt, unter den Adressaten eines Briefes des Papstes Innocenz von diesem Jahr zu finden ist. Wenn wir ihm ein Alter von etwa 70 Jahren einräumen, dann ist Niceta um 420 gestorben¹⁵.

Aus den Akten der „Räubersynode“ von Ephesus v. J. 449 erfahren wir noch den Namen des (oder eines) Nachfolgers des Niceta, nämlich des Bischofs Diogenianus¹⁶. Dann wird es still um Remesiana¹⁷. Die Wirren der Völkerwanderung haben mit dazu beigetragen, daß in den späteren Jahrhunderten Niceta nicht mehr die Beachtung gefunden hat, die er an sich wegen seiner Schriften verdient.

Von der Missionstätigkeit des Bischofs berichtet uns ein Gedicht seines Freundes Paulinus (Carmen XVII 247 ff.):

... ad tuos fatus Scythia mitigatur
et sui discors fera te magistro pectora ponit.

Et Getae currunt et uterque Dacus,
qui colit terrae medio uel ille
diuitis multo boue pilleatus accola ripae.

De lupis hoc est uitulos creare
et boui iunctum palea leonem
pascere et tutis caua uiperarum pandere paruis.

Niceta, der vor allem Bischof der in Dacien wohnenden Romanen war, hat sich demnach auch bei den Skythen und Geten (= Goten?)¹⁸ sowie bei den Dacern um die Ausbreitung der christlichen Lehre bemüht¹⁹.

nach Saloniki und von hier mit dem Schiff nach Neapel hätte auf sich nehmen können.

¹⁴ Näheres zu dieser Frage gegen Schluß der Ausführungen.

¹⁵ Aus anderen Gründen, auf die hier nicht eingegangen werden kann (vgl. Ostkirchl. Studien 9 [1960] 139–140), ist als *Terminus post quem* frühestens das Jahr 416 anzunehmen.

¹⁶ Vgl. J. Zeller, *Les origines chrétiennes dans les provinces danubiennes de l'empire romain* (= *Bibliothèque des Ecoles françaises*, fasc. 112) (Paris 1918) 160.

¹⁷ Nur wenige Dokumente sind aus jener Zeit übriggeblieben; so ein Marmorfragment mit der Weiheinschrift einer Kirche zu Ehren der hll. Petrus und Paulus zu Remesiana, das vielleicht noch aus der Zeit des Niceta stammt; vgl. A. J. Evans, *Antiquarium Researches in Illyricum* (= *Archeologica*, Vol. XLIX) 163; Abbildung auch bei Burn XXI. — Der Boden der Stadt birgt sicher noch manches.

¹⁸ Zu dieser Frage vgl. R. Egger in: *Österreichisches Jahrbuch* 21/22 (1924) Beiblatt Sp. 339 f.; Vettters, *Dacia Ripensis* 36.

¹⁹ Dabei war Dacien damals kein reines Missionsgebiet, da ganz allge-

Von den literarischen Werken des Bischofs von Romatiana war dem Gennadius, dem Verfasser der Fortsetzung der Schrift „De viris illustribus“ des Hieronymus²⁰, folgendes bekannt (c.22):

Niceta Romatianae civitatis episcopus edidit simplici et nitido sermone sex competentibus ad baptismum instructionis libellos. In quibus primus continet qualiter se debeant agere competentes qui ad baptismi gratiam cupiunt pervenire. Secundus de gentilitatis erroribus ... Tertius liber de fide unice maiestatis. Quartus adversus genethliologiam. Quintus de symbolo. Sextus de agni paschali victima. Dedit et ad lapsam virginem libellum omnibus laudibus emendationis incentivum.

Beginnen wir mit der zuletzt genannten Schrift „Ad lapsam virginem“. Sie wird in einer Reihe von Handschriften teils unter dem Namen des Niceta, teils unter dem des Ambrosius von Mailand überliefert. In der ältesten Handschrift, dem Codex Epinalensis 68 aus dem 7./8. Jh. und im jüngeren Autunensis 17 A (10. Jh.), trägt sie folgenden Titel:

Incipit epistula Nicetae episcopi de lapsu Susannae deuotae et cuiusdam lectoris.

E. Cazzaniga, der in jüngster Zeit diese Schrift kritisch herausgegeben hat, möchte dem Bischof von Remesiana die Autorschaft absprechen²¹. Seine Gründe überzeugen jedoch in keiner Weise. Ein Kenner des Stils des Niceta wird diesen sofort beim Lesen dieser kleinen Schrift erkennen²².

Weit ausführlicher als über den Libellus an eine gefallene Jungfrau spricht Gennadius über die sechs Libelli einer „instructio“ der Kompetentes. Der genaue Titel der Schrift ist nirgends überliefert, ebensowenig wie das Werk selbst²³. Da ein Bibliothekskatalog von

mein in den Balkanprovinzen während des 4./5. Jh. ein reges kirchliches Leben zu verzeichnen war; vgl. Pippidi in: Rev.Hist. Sud-Est-Europe 23 (1946) 99—117.

²⁰ Vgl. C. A. Bernoulli, Hieronymus und Gennadius: De viris illustribus (= Sammlung ausgew. kirchen- und dogmengeschichtl. Quellenschriften 11) (Freiburg—Leipzig 1895) 70.

²¹ E. Cazzaniga, Incerti auctoris: De lapsu Susannae (= Corpus scriptorum latinorum Paravianum) (Torino 1948) LXVI ff.

²² Wir erfahren aus dieser Schrift, daß es in Remesiana bereits damals ein „monasterium virginale“ gegeben hat (vgl. c. 28, ed. Cazzaniga p. 15). Niceta erinnert Susanna an „illum locum tabulis separatum, in quo in ecclesia stabas“ (c. 24), vor allem aber an die Feier ihres „dies consecrationis“ (c. 20) am Osterfest (c. 19) und zitiert wörtlich die dabei gesprochene liturgische „allocutio“ (c. 19).

²³ Vgl. dazu K. Gamber, Die sechs Bücher Ad competentes des Niceta von Remesiana, in: Ostkirchl. Studien 9 (1960) 123—173; 11 (1962) 204—206; 13 (1964) 192—202; ders., Niceta von Remesiana: Instructio ad competentes. Früh-

Bobbio aus dem 10. Jh. einen „*Librum instructionis Nicetae episcopi*“ anführt und ein vermutlich auf Bischof Arn von Salzburg († 821) zurückgehender „*Ordo de catechizandis rudibus*“ mehrmals Stellen aus einer Schrift des Niceta „*ad competentes*“ zitiert²⁴, könnte der volle Titel dieses Werkes ursprünglich „*Instructio ad competentes*“ gewesen sein²⁵.

In einem vorausgegangenen Aufsatz „Die Autorschaft von *De sacramentis*“²⁶ wurde der Nachweis geführt, daß in den bekannten sechs Sermonen „*De sacramentis*“, die meist dem Ambrosius von Mailand zugeschrieben werden²⁷, ein Teil des *Liber sextus* der „*Instructio ad competentes*“ erhalten ist. Über die Zugehörigkeit weiterer Fragmente zur gleichen Schrift sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen²⁸. Sicher steht bis jetzt lediglich fest, daß auch vom *Liber quintus* größere Teile erhalten sind²⁹.

In zehn irischen Handschriften wird Niceta ferner als der Verfasser des Hymnus „*Te deum*“ bezeichnet³⁰. Da die irische Kirche während der Völkerwanderung vom übrigen Abendland fast völlig abgeschnitten war, ist der Aussage gerade der irischen Codices besonderes Gewicht beizulegen. Dabei macht es nur wenig aus, daß in diesen Handschriften Niceta als Papst bezeichnet wird. Der Abschreiber dürfte den römischen Ursprung des Verfassers irrtümlich durch die Bezeichnung „*de Romatiana*“ erschlossen haben³¹.

Daß Niceta Hymnen gedichtet hat, erfahren wir von Gennadius nicht. Wir wissen dies jedoch durch Paulinus von Nola. Er spricht dabei von der „*lingua Nicetae modulata Christum*“ (*Carmen XVII*, 114) und ruft seinem Freund zu (*Carmen XXVII*, 500):

christliche Katechesen aus Dacien (= *Textus patristici et liturgici 1*) (Regensburg 1964); d e r s., Weitere Sermonen *ad competentes I/II* (= *Textus patristici 2 und 5*) (Regensburg 1965/66).

²⁴ Vgl. A. E. B u r n, Neue Texte zur Geschichte des apostolischen Symbols, V., in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 25 (1904) 148—154; d e r s., Niceta of Remesiana 6 ff. (PL, 52, 873 ff.).

²⁵ Das diesbezügliche Material ist zusammengestellt in: *Textus patristici 1* (1964) 14. ²⁶ In: Römische Quartalschrift 61 (1966) 94—104.

²⁷ Vgl. B. B o t t e, Ambroise de Milan: Des sacrements (= *Sources Chrétiennes 25 bis*) (Paris 1961) mit weiterer Literatur hinsichtlich der Verfasserschaft.

²⁸ Nicht alle der in Weitere Sermonen *ad competentes I—II* gebrachten Sermonen stammen aus der „*Instructio*“, wenn sie auch alle auf Niceta zurückgehen dürften.

²⁹ Weil nämlich ein Zitat bei Arn von Salzburg aus diesen Stücken ihre ehemalige Bestimmung bekräftigt (bei B u r n 53).

³⁰ Vgl. G. M o r i n, Nouvelles recherches sur l'auteur du *Te deum*, in: Rev. bénéd. 11 (1894) 49—77, 337—345; B u r n, Niceta of Remesiana C—CI.

³¹ Vgl. A. B a u m s t a r k, Nocturna laus (Münster i. W. 1957) 202 f.

Ingredere haec psalmis recinens, antistes, et hymnis.

Er schildert in schönen Worten, wie die Bessen und Skythen sich von Niceta unterweisen lassen, Christus in Liedern zu verherrlichen (Carmen XVII, 90—92):

Ut choris illis citus interessem
qui deum Christum duce te canentes sidera pulsant.

Und anderer Stelle (261—262):

Orbis in muta regione per te
barbari discut resonare Christum.

Die Kunde von den frommen Liedern der einst so wilden Bessen war schon um 396 auch zu Hieronymus gedrungen (vgl. Ep. 60,4).

Was nun das „Te deum“ betrifft, so wissen wir heute, daß dieser Morgenhymnus wesentlich älter als Niceta ist, da bereits Tertullian und Cyprian auf ihn anspielen. Doch scheint der Bischof von Remesiana den Text in die Fassung gebracht zu haben, die von den späteren Handschriften überliefert wird³².

Eine dieser Handschriften, ein Codex aus dem Kloster St. Emmeram in Regensburg (jetzt: München, Bayer. Staatsbibliothek, Clm 14248) aus dem 9. Jh., nennt jedoch nicht Niceta, sondern einen „sanctus Helarius“ als Verfasser:

Hymnum quae(!) sanctus Helarius composuit.

In den Quaestiones grammaticae des Abbo Floriacensis finden wir eine ähnliche Angabe³³.

Auch ein bis jetzt noch wenig beachtetes Fragment einer Hymnensammlung, die im 8. Jh. in Irland abgeschrieben worden ist (Paris, B.N., ms.lat. 9488, foll. 75—76)³⁴, bringt das „Te deum“ im Anschluß an zwei Hymnen „Hymnum dicat turba fratrum“ und „Spiritus diuinae lucis“³⁵, von denen der erste hier defekt, deshalb ohne Titel beginnt, anderswo jedoch, so im bekannten Antiphonar von Bangor, ebenfalls einem „sanctus Helarius“ zugewiesen wird³⁶. Möglicherweise gehen deshalb alle drei genannten Hymnen auf den gleichen Verfasser zurück.

Wer ist aber dieser Hilarius? Jedenfalls scheint er nicht identisch mit dem Bischof von Poitiers († 367) zu sein, wenngleich ihn Hierony-

³² Vgl. K. Gamber, Das Te deum und sein Autor, in: Rev. bénéd. 74 (1964) 318—321, gegen: E. Kähler, Studium zum Te deum und zur Geschichte des 24. Psalmes in der Alten Kirche (Göttingen 1958).

³³ Vgl. A. L. Feder, Studien zu Hilarius von Poitiers, III (= Sitzungsberichte der k. Akad. d. W. in Wien, Phil.hist. Kl. 169, 5) (Wien 1912) 67.

³⁴ Vgl. K. Gamber, Codices liturgici latini antiquiores (= Spicilegii Friburgensis Subsidia 1) Nr. 152 (Freiburg/Schweiz 1965), S. 21.

³⁵ Vgl. Feder, Studien zu Hilarius, III, 71.

³⁶ Vgl. Feder, Studien zu Hilarius, III, 68—80. Die Überschrift lautet im Antiphonar von Bangor: „Hymnum sancti Hilarii de Christo.“

mus als Verfasser eines „Liber hymnorum“ bezeichnet (De vir. ill. c.100)³⁷. Außer ihm und dem späteren Bischof von Arles gleichen Namens († 440) ist in der Literatur ein weiterer „sanctus Hilarius“ bekannt. Er wird um 420 von Augustinus als Verfasser eines Kommentars der paulinischen Briefe genannt³⁸, der sogenannte Ambrosiaster. Dieser hat, wie wir wissen, seinen Kommentar unter der Regierungszeit des Papstes Damasus I. (366—384) in Rom geschrieben³⁹.

Höchstwahrscheinlich hat Augustinus dabei an Hilarius von Poitiers gedacht. Dieser kann jedoch nicht der Verfasser sein; nicht zuletzt deshalb, weil er das Pontifikat des Papstes Damasus kaum noch erlebt hat. Einige Patrologen haben deshalb an den römischen Diakon Hilarius gedacht, der i. J. 353 zugleich mit Bischof Lucifer päpstlicher Legat auf der Synode von Arles war und später sich der schismatischen Partei dieses Bischofs angeschlossen hat († 382). Diese These ist mit Recht ganz fallengelassen worden⁴⁰.

Der Name Hilarius war jedoch im 4./5. Jh. gar nicht so selten. Es ist deshalb anzunehmen, daß es unter dem römischen Klerus einen weiteren Träger dieses Namens gegeben hat. Auf ihn, den sogenannten Ambrosiaster, gehen noch andere Schriften zurück, so vor allem das umfangreiche Werk „Quaestiones veteris et novi testamenti“, von dem zwei Fassungen überliefert sind⁴¹; möglicherweise weitere Schriften, die als Verfasser einen „sanctus Hilarius“ im Titel führen, wie z. B. der bekannte Brief „Ad Apram filiam“, dem ein Hymnus beigelegt ist⁴². Dieser wird im Codex Monacensis 17137 aus dem 12. Jh. als „hymnus uirginalis“ eingeführt (fol. 43r)⁴³.

³⁷ Der Anfang und weitere Teile dieses „Liber hymnorum“ ist im Codex Aretinus erhalten (Überschrift: Incipiunt hymni eiusdem). Vorausgeht ein „Tractatus mysteriorum sancti Hilarii episcopi“. Es bleibt noch zu prüfen, ob die beiden Werke nicht doch auch unserm Hilarius zuzuweisen sind und nicht dem Bischof von Poitiers; vgl. auch K. Gamber, Der Liber mysteriorum des Hilarius von Poitiers, in: Studia Patristica, V (= Texte und Untersuchungen 80) (Berlin 1962) 40—49.

³⁸ Aug., Contra duas epist. Pel. 4, 4, 7: „Nam et sic sanctus Hilarius intellexit quod scriptum est in quo omnes peccaverunt; ait enim: in quo id est in Adam omnes peccaverunt.“ Diese Stelle entspricht Ambrosiaster zu Rom 5, 12 (PL 17, 92).

³⁹ Ausführlich zur Frage handelt C. Martini, Ambrosiaster: De auctore, theologia (= Spicilegium Pont. Athenaei Antoniani 4) (Roma 1944).

⁴⁰ Vgl. O. Bardenhewer, Geschichte der altkirchl. Literatur, III (1923) 521.

⁴¹ Neueste Ausgabe von A. Souter (= CSEL 50) (Wien 1908, Nachdruck 1963). Weitere Schriften bei E. Dekkers - A. Gaar, Clavis Patrum latinorum (= Sacris erudiri III) Nr. 184—188 (Steenbrugge 1961).

⁴² Ausführlich darüber Feder, Studien zu Hilarius, III, 41—53.

⁴³ Vgl. ebd. 57. Die meisten übrigen Handschriften haben nur die Überschrift „Hymnus“ oder „Hymnus s. Hilarii episcopi“.

Die Patrologen sind sich einig, daß Brief und Hymnus nicht von Hilarius von Poitiers stammen können. Sie dürften jedoch nicht recht haben, wenn sie meinen, es handle sich um eine spätere Fälschung, bedingt durch eine Notiz in der Vita des hl. Hilarius durch seinen Nachfolger Fortunatus⁴⁴. Darin heißt es, der Bischof von Poitiers habe aus dem kleinasiatischen Exil einen Brief an seine Tochter geschrieben, der im Archiv der Kirche aufbewahrt werde.

Auf die inhaltlichen Unterschiede zwischen den Angaben des Fortunatus und dem obengenannten Brief „Ad Apram⁴⁵ filiam“ hat bereits der Hilarius-Forscher A. L. Feder hingewiesen; doch hatte er nicht an die Möglichkeit gedacht, daß ein anderer Hilarius der Verfasser ist und es sich demnach um zwei ganz verschiedene Briefe handelt.

Wir fragen uns: Ist dieser Hilarius identisch mit dem eingangs genannten Hymnendichter des „Te deum“ sowie des in den Handschriften damit verbundenen „Hymnum dicat turba fratrum“? Da aber das „Te deum“ von der Mehrzahl der älteren Handschriften dem Niceta von Remesiana zugewiesen wird, dürfen wir vermuten, daß dieser Hilarius (= Ambrosiaster) und Niceta ein und dieselbe Person sind⁴⁶.

Es gilt nun zu untersuchen, ob diese Annahme überhaupt möglich ist. Zeitlich gesehen bestehen keine Schwierigkeiten. Wenn man das Todesjahr des Niceta um 420 ansetzt (414 hat er noch gelebt) und man weiterhin annimmt, daß er etwa 70 Jahre alt geworden ist (398 war er in den besten Jahren), dann hätte er sehr wohl noch unter Papst Damasus I. († 384) seinen obengenannten Kommentar zu den paulinischen Briefen schreiben können.

Dieser Kommentar erweist sich im Gegensatz zu den übrigen Schriften des Ambrosiaster deutlich als eine Schreibtischarbeit und nicht als Niederschlag der Predigtstätigkeit des Verfassers. Es handelt sich also wahrscheinlich um ein (wenn auch ausgereiftes) Jugendwerk, dessen hervorragende Qualitäten zu allen Zeiten anerkannt worden sind. Bereits Augustinus hat das Werk, wie wir sahen, gekannt und zitiert.

Was bis jetzt von uns als Beweise für die Gleichung Hilarius (Ambrosiaster) = Niceta gebracht worden ist, reicht freilich nicht aus, um diese Gleichung als gesichert hinzustellen. Es sind hier noch eingehende stilistische Untersuchungen notwendig, vor allem auch hin-

⁴⁴ Vita c. 6 (Mon.Germ.Hist., Auct.antiq. IV, 2 p. 3); vgl. auch Feder, Studien zu Hilarius, III, 51—52.

⁴⁵ In manchen Handschriften auch „Ad Abram“. „Apra“ scheint die weibliche Form von „Aper“ (Eber) zu sein. Dieser Tiername weist auf ein Gebiet hin, das von Skythen bewohnt ist, da bei diesem Volk derartige Namen geläufig waren.

⁴⁶ Bereits C. H. Turner war in seinem Aufsatz „Niceta and Ambrosiaster“ in: The Journal of Theol. Studies 7 (1906) 205—219, 355—372 nahe daran, zur Gleichstellung Niceta = Ambrosiaster zu gelangen, ohne jedoch diese These tatsächlich aufzustellen.

sichtlich der Frage der Übereinstimmung in der Theologie⁴⁷. Doch ist hier nicht der Platz, darauf einzugehen. Die Arbeiten sind jedenfalls im Gange und versprechen zu einem positiven Ergebnis zu führen⁴⁸.

Es besteht also die nicht unbegründete Vermutung, daß Hilarius der ursprüngliche Name des Niceta von Remesiana war. Während dieser demnach seinen Geburtsnamen darstellt, dürfte Niceta sein Bischofsname gewesen sein. In Dacien lebten damals zahlreiche Goten, um deren Christianisierung er sich, wie wir hörten, bemüht hat. Vielleicht daß er deshalb den Namen des Patrons dieser Goten, des Niketas Megalomartyr, angenommen hat, der in der Verfolgung unter König Athanerich um 372 den Feuertod gestorben ist (sein Fest am 15. September), also einige Jahre vor der Bischofsernennung des Niceta⁴⁹.

Durch die Annahme, daß Hilarius-Niceta gebürtiger Römer war und erst später nach Dacien gekommen ist, wo er Bischof von Remesiana wurde, werden auch seine zwei Reisen bald nach seiner Bischofsweihe als Besuch seiner früheren Heimat verständlich. Dabei hat er auch seinen Freund Paulinus aufgesucht, mit dem er vielleicht schon von früher her bekannt war. Das Reisen war damals beschwerlich und wegen der Unruhen in den Balkanprovinzen nicht ungefährlich. Der zweimalige Besuch innerhalb von vier Jahren in Italien muß demnach einen besonderen Grund gehabt haben⁵⁰.

Durch die Annahme der Identität des Hilarius mit dem Bischof von Remesiana folgt aber auch: der obenerwähnte „hymnus virginalis“ im Anschluß an den Brief eines Hilarius „Ad Apram filiam“ kann sehr wohl der „hymnus virginitatis“ sein, als dessen Verfasser sich Niceta in seinem Schriftchen „Ad lapsam virginem“ selbst nennt, wenn er hier klagend sagt (c.28):

Frustra hymnum uirginitatis exposui, in quo gloriam propositi et obseruantiam pariter decantares!

⁴⁷ Vgl. die kurzen Bemerkungen in: Weitere Sermonen ad competentes II (Regensburg 1966) 29—35.

⁴⁸ Zu den Schriften des Ambrosiaster gehört sicher auch der Sermo, den L. Chavoutier in: *Sacris erudiri* 11 (1960) 136—192 herausgegeben hat: „De spiritu sancto“ (Dekkers, Clavis Nr. 172). Chavoutier meint, es handle sich um „un disciple de l’Ambrosiaster“ (p. 169). Den Ambrosiaster selbst schließt er wegen Differenzen im Bibeltext aus (p. 169 n. 91), was jedoch kein Argument dagegen darstellt. Nun ist aber, wie ich zeigen konnte, Niceta der Verfasser dieses Sermo; vgl. *Ostkirchl. Studien* 11 (1962) 204—206.

⁴⁹ Es bleiben nur zwei Möglichkeiten: entweder ist Niceta erst relativ spät (nach 372) Christ geworden (dafür spricht nichts) und hat diesen Namen bei der Taufe angenommen, oder Niceta wählte diesen Namen als Zusatzname bei seiner Bischofsweihe. Sein neuer voller Name „Hilarius Niceta“ bedeutet dann: „Freudiger Sieger“.

⁵⁰ Den Reiseweg und die Gefahren beschreibt Paulinus in seinem *Carmen XVII*.

Vorläufig nichts weiter als eine Hypothese; jedoch jedenfalls wert, näher untersucht zu werden.

Durch die Annahme, daß der als sogenannter Ambrosiaster bekannte Römer Hilarius (Hilarius Romanus), dessen Identität mit einer anderen bekannten Person bisher nicht zu ermitteln war, mit dem späteren Bischof von Remesiana gleichzusetzen ist, werden demnach verschiedene Probleme der lateinischen Patristik mit einem Schlage gelöst. Da dadurch der Umfang des literarischen Werkes des Niceta viel größer war, als man bisher annahm, wird aber auch verständlich, warum Bischof Arn von Salzburg ihn unter die „sanctae ecclesiae doctores“ zählt, und zwar an dritter Stelle nach „Athanasius, Hilarius“ vor „Hieronymus, Ambrosius, Augustinus, Gennadius, Fulgentius, Isidorus et ceteri“⁵¹. Es wäre zu wünschen, daß es der weiteren Forschung gelingen möge, die erhaltenen, aber noch nicht identifizierten Schriften des Bischofs von Remesiana in ihrer Gesamtheit zu erfassen.

Jetzt schon scheint als sicher zu gelten, daß die von Gennadius angeführten Bücher des Niceta, nämlich seine „Instructio ad competentes“ und sein Libellus „Ad lapsam virginem“ Spätwerke des Bischofs von Remesiana darstellen (zusammen mit einigen kleineren Schriften, so den beiden Sermonen „De vigiliis“ und „De psalmodiae bono“)⁵², weshalb sie auch seinen Bischofsnamen im Titel führen. Weiterhin dürfte sicher sein, daß Gennadius nicht alle Werke des Niceta gekannt hat und einzeln aufführt.

Bereits die wenigen bisher schon sicher dem Bischof von Remesiana zuzuweisenden Schriften zeigen, daß dieser an Geist und Originalität zwar nicht an die großen Kirchenväter seiner Zeit heranreicht, daß er aber ein sehr gediegener Theologe war, noch mehr ein ausgezeichneter Katechet und Seelsorger, der durch seine Nüchternheit und Ausgeglichenheit, nicht zuletzt auch wegen seiner Aufgeschlossenheit den Problemen des Alltags gegenüber, gerade heute besonderes Interesse verdient.

⁵¹ Die Stelle bei B u r n, Niceta of Remesiana, 155—156.

⁵² Vgl. D e k k e r s, Clavis Nr. 649 (mit Literatur).